Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 46=66 (1900)

Heft: 26

Artikel: Der Motorwagenversuch bei den deutschen Kaisermanövern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-97505

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLVI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXVI. Jahrgang.

Nr. 26. Basel, 30. Juni. **1900.**

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „**Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel**". Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Der Motorwagenversuch bei den deutschen Kaisermanövern. — Maximgewehre in der deutschen Armee. — Der Bericht des britischen Intelligenz-Departements über die Kriegsrüstungen der Buren. — P. Langhans: Politisch-militärische Karte von Ostasien. — Eidgenossenschaft: Regulativ betreffend die Abgabe von Reglementen und Dienstvorschriften. Einführung neuer Schirmzelte bei der Armee. Kontrollstärke der schweizerischen Armee. Die Manöverleitung. Kasernenanbau in Thun und elektrische Beleuchtung der dortigen Militäranstalten. Der Brandausbruch im Zeughaus bei St. Maurice. Schweizerischer Artillerietag. Prismen-Feldstecher Jupiter. Lausanne. Das Kriegsgericht der I. Division. — Ausland: Afrika: Aschanti-Aufstand. — Bibliographie.

Der Motorwagenversuch bei den deutschen Kaisermanövern.

Die im vorjährigen deutschen Kaisermanöver stattgehabten eingehenden Versuche mit Motorwagen eröffnen die Perspektive auf die Einführung dieser Fahrzeuge im deutschen Heer. Denn wenn sich die dort verwendeten Motorfahrzeuge auf die Dauer bewähren und als genügend nützlich erweisen, so ist zweifellos eine entsprechende Forderung im Heeresbudget für sie zu erwarten. Der Versuch mit den Motorfahrzeugen scheint sich jedoch noch in keinem vorgeschrittenen Stadium zu befinden, da das Kriegsministerium etwa 8 Wagen verschiedener Fahrzeugfabriken und verschiedener Systeme bei den Manövern in Probe nehmen liess, die in Karlsruhe zur Ablieferung gelangten. Dabei waren zwei- und viersitzige Wagen der Eisenacher, Mannheimer und anderer Fabriken, sowie leichte Dreiräder von Cudell in Aachen vertreten, die alle einer eingehenden Probe unterworfen wurden und zwar insbesondere spät abends und während der Nacht. Alle haben sich, wie verlautet, dem Zwecke, dem sie hauptsächlich dienen sollen, entsprechend gut bewährt. So waren in einem Falle 2 Wagen mit den gedruckten Befehlen, Karten u. s. w. nachts von der Oberleitung expediert worden, um erstere rechtzeitig an die Truppen zu verteilen. Infolge eines Versehens war der eine dieser Wagen an einen grossen Stein gestossen und konnte nicht sofort weiter benutzt werden. Der die Wagen begleitende Offizier entschloss sich kurz, alles Material auf den zweiten Wagen zu verladen und legte schliesslich in verhältnismässig kurzer Zeit 85 km. mit demselben zurück, so dass alle Truppen noch rechtzeitig die für sie bestimmten Gegenstände erhielten. Man nimmt in fachmännischen Kreisen an, dass besonders auch für die rückwärtigen Verbindungen die Motorwagen und Automobilen vielleicht eine zur Zeit noch nicht übersehbare Bedeutung gewinnen werden, und die Regierung hat im neuen Budget 70,000 Mark für die systematische Fortsetzung der Versuche mit Motorfahrzeugen gefordert und bewilligt erhalten.

Die Motorfahrzeuge sind für gewisse Teile der Heeresapprovisionierung und somit für den Train und für die Kommandostäbe in Aussicht genommen. Die Hauptaufgabe und Bedeutung der bei den Kommandostäben zu verwendenden Motorfahrzeuge wird jedoch zunächst darin bestehen, höhere kommandierende Befehlshaber oder Stabsoffiziere schnell von einem Punkte des Gefechts- oder Operationsfeldes zum andern bringen zu können, da die Benutzung von Zwei- oder Dreirädern durch ältere Offiziere nicht angängig erscheint, während die Frage der Benutzung der Motorfahrzeuge für den Dienst der rückwärtigen Verbindungen wohl erst dann gelöst zu werden vermag, wenn erst ein dazu völlig geeignetes und bewährtes Modell vorhanden ist. Die erstere Art der Verwendung kann in der That nicht selten beim Gefecht und den Operationen überhaupt von grosser Wichtigkeit werden, wie beispielsweise der Orientierungsritt des Marschalls Mac-Mahon bei Magenta zu seiner weit entfernten rechten Flügelkolonne beweist, mit der die Fühlung gänzlich verloren gegangen war. Die heutigen Schlachtfelder erhalten jedoch, infolge der alles bisher

Dagewesene hinter sich zurücklassenden Stärke der auf ihnen verwendeten Truppenzahl derartig grosse Ausdehnungen, dass dieselben nicht mit dem verhältnismässig langsamen Modus zu Pferde, sondern mittelst einer Maschine, die wie die Motorfahrzeuge 60—80 km in der Stunde fährt, in der für die militärischen Zwecke erforderlichen Schnelligkeit zu überwinden sind. Eine zur Schlacht entwickelte Armee von 3—4 Armeekorps nimmt eine Frontbreite von gegen 2 Meilen ein, und kämpfen mehrere Armeekorps in einer Hauptschlacht neben einander, so beträgt ihre Frontausdehnung das Doppelte und darüber. Bei derartigen Entfernungen ist ein rasches Beförderungsmittel nach entfernten wichtigen Punkten der Schlachtlinie oder überhaupt im Verlaufe der Operationen zu den Stäben der cooperierenden Heeresteile allerdings sehr erwünscht, da die persönliche Orientierung über die Lage an Ort und Stelle durch die höheren Befehlshaber, diejenige, die durch Meldungen und die Ordonnanzen, Radfahrer, den Luftballon und selbst Offizierspatrouillen erreicht wird, weit übertrifft.

Ein derartiges Beförderungsmittel scheinen die Motorwagen zu bieten; allein unerlässliche Vorbedingung für ihre Verwendung und daher Einführung ist, dass sie sicher und rasch genug funktionieren, leicht zu handhaben und keinen Stockungen oder ihre Leistungsfähigkeit in Frage stellenden empfindlichen Beschädigungen ausgesetzt sind. Die Benutzung des Fahrrades für höhere Offiziere scheint dagegen aus mehrfachen Gründen ausgeschlossen; denn einerseits kann einem in vorgerücktem Alter stehenden höheren Militär die Erlernung des Radfahrens und die damit verbundene Anstrengung kaum zugemutet werden, und andererseits entspricht sein Erscheinen auf diesem Vehikel nicht der Würde seiner Stellung.

Unter den bei den Kaisermanövern verwendeten Motorfahrzeugen befanden sich kleine vierrädrige von der Eisenacher Motorfahrzeug-Fabrik gelieferte Wagen mit Platz für den Führer und einen Offizier. Der Preis derselben stellt sich, wie wir vernehmen, auf etwa 2600 Mark. Von dem Ergebnis der gemachten Versuche wird es abhängen, ob sich diese zweisitzigen Fahrzeuge in jeder Richtung bewähren, oder ob man sich auch veranlasst sieht, die dreisitzigen Wagen wie etwa die Decanville'schen dieses Modells, mit Rücksicht auf einen etwa noch mitzunehmenden Adjutanten etc. oder eine Radfahrerordonnanz, zu prüfen.

Nimmt man per Stab eines Armeekorps 2 Motorfahrzeuge, per Divisionsstab 1, und vielleicht 1 Reservefahrzeug per Armeekorps und für das Oberkommando einer Armee 3 Motorfahrzeuge an, so ergibt sich für die Gesamtstärke des deutschen Heeres von 23 Armeekorps, 46 Infanterie-Divisionen und etwa 6—8 Armeen ein Gesamtbedarf von 145 Motorfahrzeugen für die Streitkräfte der ersten Linie und eine ähnliche Anzahl für diejenigen der zweiten Linie und somit in Summa von etwa 290 Motorfahrzeugen. Die erste Beschaffung derselben wird daher, falls die Eisenacher Fahrzeuge oder im Preise ähnliche gewählt werden, etwa 754,000 Mark, und falls man zu einem der dreisitzigen Decanville'schen à 4000 Mark ähnlichen Modell greift, etwa 1,160,000 Mark betragen. Dazu kommen ferner die Unterhaltungs-, Reparatur-, Abnutzungs- und Ergänzungskosten. Es ist daher auch im Hinblick auf die Erwerbung dieses neuen Kriegsmittels auf eine entsprechende Forderung an Ausgaben für die Wehrmacht zu rechnen, da die Mittel für dasselbe, wenn man sich in den leitenden Heereskreisen von ihm beträchtlichen Nutzen verspricht. jedenfalls vom Reichstag beansprucht werden dürften.

Maximgewehre in der deutschen Armee.

Bei den Kaisermanövern in Württemberg ist die bei der jüngsten deutschen Heeresvermehrung neuformierte einzige Jägerbrigade der deutschen Armee, die aus dem 4. magdeburgischen Jägerbataillon Nr. 4, dem rheinischen Nr. 8, dem hannover'schen Nr. 10 und dem mecklenburgischen Nr. 14 besteht und in Colmar und in Schlettstadt im Elsass garnisoniert zur Versuchstruppe mit einer wichtigen Neuerung: der Verwendung von 3 Maximgewehrbatterien à je 4 Maximgewehren, die ihr zugeteilt sind, ausersehen. Die Maximgewehre bestehen bekanntlich aus einem starken etwa dem der alten Wallbüchsen ähnlichen Gewehrlauf der geschützartig auf einer in zwei Rädern liegenden Lafette ruht und von 2 Mann getrageu oder geschleift werden kann. Die Patronen stecken zu je 240 auf einem langen Gliederbande, das sich schnell von rechts nach links durch einen Mechanismus bewegt und in enormer Geschwindigkeit Schuss auf Schuss gestattet, während nur ein Mann zum Zielen und Bewegen des Laufes notwendig ist. So lange er auf die beiden Handhaben drückt, schiesst das Gewehr ununterbrochen. Diese Maschinengewehre werden auf pferdebespannten Protzwagen bis möglichst nahe an die Jägerstellung gefahren, dann von je zwei Mann bis an die Schützenlinie getragen oder geschleift, um sie schnell an günstigem Orte aufstellen zu können. Je zwei Mann tragen oder schleifen ebenso an Riemen eiserne niedrige Behälter, worin mehrere Kistchen mit Patronenbändern sich befinden.